

Robert Nef

Dauer und Wandel bei persönlichen Überzeugungen

Zehntens: Anti-Egalitarismus

Ich habe schon in den 70er Jahren einen Artikel zum Prokrustes-Prinzip publiziert (ursprünglich eine Diplomansprache). Die Längern kürzen und die Kürzern strecken ist für beide tödlich. Ich wehre mich aus grundsätzlichen Überlegungen gegen Umverteilung und Finanzausgleich, weil dadurch die Faulen und Verschwenderischen belohnt und die Fleissigen Sparsamen bestraft werden. Das gilt sowohl gegenüber Privatpersonen als auch – akzentuiert! – gegenüber Gebietskörperschaften. Eines meiner Lieblingszitate, ebenfalls schon vor der Gründung des Instituts publiziert, ist von Nietzsche: Der Schenkende, der Helfende und der Fördernde sind Vorspiele des Herrschenden.

In all diesen 10 Bereichen habe ich mir stets in der Rolle des kreativen Dissidenten gefallen. Teilweise hat die FdP im gleichen Sinn politisiert, teilweise im gegenteiligen Sinn. Wenn sich hier in den letzten Jahren ein Wandel abzeichnet, so ist dies eher im mainstream der Partei, der aus meiner Sicht in Richtung Mitte-Links gerutscht ist, und zahlreiche meiner wichtigsten Anliegen selbst nur halbherzig oder überhaupt nicht verfolgt. Ich bedauere das, und ich bedaure auch, dass es mir nicht gelungen ist, dies zu bremsen oder zu verhindern.

Zu den Vorwürfen:

Wer mir deswegen gegenüber der FdP, bei der ich seit 30 Jahren in der Stadtpartei St. Gallen Mitglied bin, irgendwelche Abweichungen, Unloyalitäten oder Gesinnungsänderungen vorwirft oder gar die Annäherung an eine andere Partei unter dem Einfluss von Ch. Blocher und seiner Entourage, kennt mich schlecht.

Ich pflege mit Ch. Blocher seit der Studienzeit einen freundschaftlichen persönlichen Kontakt. Wir treffen uns privat ca. vierteljährlich, er liest – im Unterschied zu den meisten Freisinnigen – meine Texte ziemlich genau und reicht sie auch in seinen Kreisen weiter. Ich bekomme von dieser Seite, ohne dass ich dies aktiv suchen würde, viel positives Feedback und ich pflege entsprechende e-mails und Anfragen zu beantworten. Dasselbe gilt auch für Wortmeldungen und für Anfragen von freisinniger Seite.

Seit der Publikation des Sonderfall-Buches gibt es auch Korrespondenzen mit CVP-Politikern. Ich stehe auch mit Exponenten der SP (Prof. Wolf Linder) in zeitweise regem Brief- und e-mail-Wechsel. Es gibt zwischen Ch. Blocher und mir bei viel Übereinstimmung auch markante Meinungsdivergenzen, vor allem bezüglich des Stellenwerts der Demokratie und des „Volkswillens“ als „vox dei“ und der Asyl- und Einwanderungspolitik. Die Meinung, dass ich unter Blochers Einfluss stehe, oder gar in seinem Sold, ist für alle, die mich (und Ch. Blocher) näher kennen, absurd.

Ich keinesfalls gewillt an den oben kurz skizzierten Überzeugungen irgendwelche Abstriche zu machen. Sie sind mein persönliches, durch eigenes Nachdenken, durch internationale Diskussionen (mit Gesinnungsfreunden und Gegnern) und

ausgedehnte Lektüre entwickeltes Markenzeichen. Ich werde sie auch weiterhin an Orten meiner Wahl öffentlich vertreten und zur Diskussion stellen. Wenn ich im Alter von 61 Jahren aufgrund irgendwelcher Maulkörbe davon abweichen würde, wäre ich vor mir selbst und vor einer grossen Zahl von Freunden – auch international – unglaublich.

Wer es mit seiner eigenen Überzeugung nicht vereinbaren kann, im Stiftungsrat eines Instituts zu sitzen, dessen Leiter die oben skizzierten Meinungen öffentlich vertritt, sollte m.E. entweder den Rücktritt dieses Leiters fordern bzw. dessen Ersetzung durch eine Person mit anderem (oder keinem) Profil, oder sich selbst aus dem Stiftungsrat zurückziehen.